



Schwäbischer Wald Leintal

Ein kleiner und feiner Markt

Vorweihnachtszeit Buntes Angebot am Mittwoch auf dem Kotteler.

Iggingen. In gemütlicher Atmosphäre gibt es wieder den kleinen und feinen Weihnachtsmarkt in Iggingen am Mittwoch, 20. Dezember, von 16 bis 20 Uhr im Rathaus und auf dem Kotteler. Im Rathaus bieten regionale Hobbykünstler weihnachtliche Geschenke, Grußkarten, Dekoartikel, Schmuck, Honig und Schreibwaren an.

Rund um das Rathaus ist für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Vera's Milchmanufaktur hat Käse- und Gemüse aus Lautern mitgebracht. Die Jugendfeuerwehr hat Grillwürste und Glühwein im Angebot. Der Frauenchor Passionie lockt mit ofenwarmen Leberkäsewecken und Monsieur Claude hat Crêpes für jeden Geschmack - süß, deftig oder vegetarisch.

Beate Bruckmeier von Monsieur Claude möchte den Glühwein nicht in Pappbechern auschenken. Daher wirbt sie dafür, dass jeder seine eigene Tasse mitbringt, oder es kann eine Tasse für 1 Euro erworben werden. Für Kaffee und Kuchen ist im Rathaus gesorgt. Eine Schulklasse des Franziskus-Gymnasiums Mutlangen verwöhnt von 16 bis 18 Uhr mit selbst gemachten Leckereien. Gegen 18 Uhr gibt es weihnachtliche Klänge vom Musikverein Cäcilia.

Kurz und bündig

Weihnachtliches Singen

Gschwend-Mittelbronn. Der Männergesangsverein Mittelbronn lädt am Sonntag 17. Dezember, ab 16 Uhr zum traditionellen Singen unterm Weihnachtsbaum am Dorfhaus Mittelbronn ein. Ab 17 Uhr stimmt der Männergesangsverein vorweihnachtliche Lieder an. Daneben gibt es Glühwein, Rote, Kinderpunsch und weihnachtliches Gebäck.

Sitzung des Gemeinderats

Gschwend. Der Gschwender Gemeinderat tagt am Montag, 18. Dezember, um 18 Uhr in der Gemeindehalle, Steingasse 15. Die Tagesordnung des öffentlichen Teils sieht Folgendes vor: 1. Haushaltsplanung 2024 und Wirtschaftsplan Eigenbetrieb Hallenbad 2024; 2. Regionalverband Ostwürttemberg, Gesamtfortschreibung; 3. Aufforstungsgenehmigungen: a) Antrag auf Erteilung einer Aufforstungsgenehmigung auf Flst. 222/1, 128/2023 Gemarkung Frickenhofen, Flur 4 Wimberg, Gewinn Neuwiese in Gschwend, b) Antrag auf Erteilung einer Aufforstungsgenehmigung auf Flst. 185, 189 129/2023 und 190, Gemarkung Frickenhofen, Flur 4 Wimberg, Gewinn Reutäcker und Gemeindeäcker in Gschwend; 4. Bekanntgaben und Anfragen; 5. Jahresrückblick 2023.

Kinderbedarfsbörse: anmelden

Spraitbach. In der Kohl-Sporthalle in Spraitbach ist am Samstag, 27. Januar, von 10 bis 12.30 Uhr eine Kinderbedarfsbörse für Frühjahrs- und Sommerkleidung. Informationen und Nummernvergabe gibt es unter boerse200@web.de und boerse300@web.de.

Bürgermeisterin will weitermachen

Lokalpolitik Direkt zum Beginn der Bewerbungsfrist an diesem Samstag hat Stephanie Eßwein ihre Bewerbung eingeworfen. Was sie im Rückblick auf die erste Amtszeit erzählt und was sie vorhat. *Von Anke Schwörer-Haag*

Mutlangen

Ich liebe meinen Beruf. Für mich gibt es nichts Schöneres, als gemeinsam mit den Menschen in Mutlangen etwas zu bewirken“, schwärmt Stephanie Eßwein. Deshalb wird sie, sobald an diesem Samstag die Frist beginnt, sich erneut für das Amt der Bürgermeisterin bewerben - und hat sich für den Wahlkampf auch, weil das eine gute Gelegenheit sei für Gespräche und neue Ideen, drei Bürgergespräche, drei „Schwätzle“ beim Markt und im Marktcafé“ und ein „Ge(h)spräch“ zum entspannten Austausch vorgenommen. „Darüber freue ich mich sehr“, sagt sie.

Kaum zu glauben, dass es bald acht Jahre her ist, dass die Mutlangerinnen und Mutlanger Eßwein mit 75 Prozent der Stimmen an die Spitze der Verwaltung gewählt haben. „Die Zeit ist wie im Flug vergangen“, staunt die Bürgermeisterin rückblickend, die jenen Wahlabend am 13. März 2016 noch gut in Erinnerung hat. Wer hätte damals gedacht, dass vier Jahre später um die gleiche Zeit der Lockdown verhängt werden würde und im Rathaus Impf- und Testtermine organisiert werden würden? Statt angestoßene Projekte umzusetzen, hat Stephanie Eßwein Videos gedreht, um Lockdown-Vorschriften unters Volk zu bringen. „Damals wurde auch die Mutlangen-App erfunden“, er-

zählt sie von jener Neuerung, die heute viele nicht mehr missen möchten.

Corona habe jene Seite des Berufs besonders deutlich gezeigt, die Stephanie Eßwein am wenigsten mag: Dass vor Ort Gesetze und Bestimmungen durchgesetzt werden müssen, die den Bürgern zum Teil schwer zu vermitteln sind. „Da sind wir das kleinste Licht in der Kette.“ Deshalb wirbt die Bürgermeisterin immer wieder für „mehr Spielraum für die Verwaltungen und Kommunalpolitiker vor Ort“. Dass nicht mal ein Zebrastreifen dort angebracht werden kann, wo es allen Beteiligten sinnvoll erscheint, findet sie „schwierig“.

„Ich freue mich auf viele Begegnungen.“

Stephanie Eßwein
zu geplanten Wahlkampfterminen

Optimistisch bleibt Stephanie Eßwein trotzdem und den Tatenrang lässt sie sich auch nicht nehmen. Beflügelt vom Dorfsonner, der über sechs Wochen lang gezeigt habe, wie hervorragend die Gemeinschaft in Mutlangen funktioniere; motiviert vom daraus resultierenden Aktivprogramm, über das nachhaltig etwas entstanden sei in der Gemeinde; bestärkt auch vom nun auslaufenden Jubiläumsjahr

mit „wunderbaren Begegnungen“, ist sie sicher, dass Mutlangen auch die künftigen Herausforderungen stemmen kann.

Und die Pro-Kopf-Verschuldung, auf der jetzt bei der Haushaltsplanung ein großes Augenmerk liegt? Schuldenfrei dazustehen wäre der Bürgermeisterin natürlich lieber, aber „wir haben gar keine andere Wahl als massiv in die Sanierung unserer Infrastruktur zu investieren“, sagt sie und zählt auf: Wasserversorgung, Abwasserreinigung, Schulen, das Mutlant. Genau genommen seien die Schulden schon immer da gewesen, weil klar war, dass saniert werden muss. Jetzt, mit der konkreten Planung und dem Start der Baumaßnahmen, seien die Zahlen aber für jeden sichtbar. „Wenn wir in Mutlangen den Standard erhalten wollen, bleibt uns kein anderer Weg.“

Betreuungsangebote für Kinder, Unterstützung und Teilhabe für Jung und Alt haben für Stephanie Eßwein hohen Stellenwert. Um die Zukunft des Wohnens in Mutlangen zu sichern, das mangels Fläche den Fokus auf Leerstände und innerörtliche Potenziale richten muss, will sie ein Wohnraummanagement ins Leben rufen. Zudem möchte die 36-Jährige umsetzen und abschließen, was inzwischen angestoßen wurde: das Verkehrsgutachten zum Beispiel, die Kommunale Wärmeplanung, den Ab-



Bürgermeisterin Stephanie Eßwein bewirbt sich erneut. Foto: privat

schluss der Sanierung von Schule und Mutlant. Sie will das örtliche Gewerbe unterstützen und das Ehrenamt weiter fördern.

Info: Die Bewerbungsfrist für die Bürgermeisterwahl endet am Montag, 5. Februar 2024. Die Wahl ist am Sonntag, 3. März.

Reden über Reizthemen: „Der Dialog ist wie ein Tanz“

Musikwinter Beim Rendezvous im Bilderhaus zeigt Wissenschaftler Bernhard Pörksen vier hilfreiche Prinzipien auf.

Gschwend. Im Witz liegt Wahrheit - das weiß der Professor und hat im Bilderhaus nicht nur die Lacher auf seiner Seite, sondern gleich auch die gute-Laune-bedingte Aufmerksamkeit des Publikums. Dabei ist das Thema, das Bernhard Pörksen für dieses Rendezvous mitgebracht hat, so ernst wie nie - gefühlt zumindest: „Die Kunst des Miteinanders-Redens in Zeiten großer Reiztheit“. Mancher im Publikum hat schon den Stift gezückt in der Hoffnung auf handfeste Rezepte, mit deren Hilfe sich aktuelle Verwirrungen aus der Welt schaffen lassen.

„Die gibt es zwar nicht“, dämpft Bernhard Pörksen prompt jede profitorientierte Erwartung, hat wie zum Trost aber lehrreiche Geschichten und vier Prinzipien mit Tipp-Charakter mitgebracht. Zuhören, Lachen, Fragen stellen - das Publikum bedankt sich für diese gelungene Mischung mit großem Applaus.

Und inhaltlich? Da legt Bernhard Pörksen den Grundstein



Der Tübinger Professor Bernhard Pörksen im Bilderhaus. Foto: hpr

seiner Botschaft mit der wahren Geschichte des in der Ukraine lebenden Misha Katsurin, dem sein Vater in Russland nicht glaubt, dass die Ukrainer im Raketenbeschuss um ihr Leben bangen. Pörksen erzählt, wie der Katsurin den Streit auflöst übers Erzählen, mit Geschichten aus dem Alltag ankämpft gegen die mäch-

tige Desinformation, bis die Propagandamauer Risse bekommen habe, und sogar die Web-Site „Papa believe me“ einrichtet. „Nicht gleichgültig sein, ist das Wichtigste“, zitiert der Kommunikationswissenschaftler den inzwischen zum Freund gewordenen Ukrainer.

Die folgenden vier Prinzipien,

die auch in schwierigen Fällen die Struktur für eine gelingende Kommunikation bilden könnten, erklärt Bernhard Pörksen dann:

Die öffnende Wertschätzung - oder ganz salopp formuliert: „erst Beziehung, dann Inhalte“. Unter allen Umständen sei eine Abwertung des Gegenübers zu vermeiden; Vorurteile, gesellschaftlich verteilte Etiketten, ruinierten jede Kommunikation.

Die Perspektivverschränkung - sie setze voraus, dass nicht „die eine Wirklichkeit“ in Bekehrungsgesprächen erreicht werden will, sondern vor oder in der Kommunikation das „Multiversum der verschiedenen Wirklichkeiten“ erkannt wird: erst verstehen, dann verstanden werden und dann die Kommunikationsbrücke bauen. „Nicht über-rumpeln, sondern die Wirklichkeit des anderen Ernst nehmen und dann die eigenen Ziele verfolgen“, rät Bernhard Pörksen und erzählt, wie der US-amerikanische Neurolinguistiker und Psychologe Richard Bandler Zu-

gang zu einem vermeintlichen „Jesus“ bekam, indem er für den Patienten ein Kreuz zimmerte.

Die doppelte Passung, die besagt, dass Kommunikation nicht nur authentisch sein, sondern auch zur Situation passen muss. Wer sich im Klaren ist, was er sagen will, quasi „geklärt auftritt“, und die Regeln und Wahrheiten der Situation kenne, kommuniziert besser, effektiver und zielgenauer“, sagt der Professor.

Die respektvolle Konfrontation, die nur dem möglich sei, der eigenen Selbsttest seiner Dialogbereitschaft geklärt habe, dass ihm ein Verstehen, ein Verständnis und ein Einverständnis mit dem Gegenüber grundsätzlich möglich sind. Der Dialog ist „ein Tanz des Denkens“, bei dem beide Beteiligten sich bewegen, den nächsten Schritt erspüren und bereit sind, die Ruhebank der eigenen Welt zu verlassen. Wahrheit beginne zu zweit, durch Reibung könne Neues und Besseres entstehen, wirbt Pörksen. *Anke Schwörer-Haag*

Schechingen ehrt Mitbürger für Engagement

Freibad Auch in der letzten Sitzung des Jahres erregt das Thema im Gemeinderat die Gemüter.

Schechingen. Traditionell nahm der Schechinger Bürgermeister Stefan Jenninger in der jüngsten Sitzung das ausklingende Jahr zum Anlass, um verdiente Bürger der Gemeinde zu ehren.

Bei **Felix Österle, Pia Schermann, Margit Raaf** und **Walter Raaf** bedankte sich die Gemeinde für ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Müllpaten. Die Geehrten seien das ganze Jahr über unterwegs. „Diese großartige Leistung sorgt dafür, dass die Umwelt sauber bleibt“, so Jenninger.

Wichtig und unentgeltlich stellten sich die Blutspender in den Dienst der Mitmenschen und retteten damit Leben. Jeweils zehn Spenden gaben **Petra Ohnewald** und **Marco Schwind. Rolf**

Krakow ging 50 Mal zur Blutspende und für 75 Blutspenden dankten die Gemeinde und das DRK **Vera Fischer** und **Eugen Schuster**. Eine außergewöhnliche Ehrung erhielt **Anton Wiedmann**, der sich selbst angetragen habe, alle Fensterläden des Rathauses neu zu streichen.

Der **Breitbandausbau** „graue Flecken“ geht in eine weitere Phase. Für 2 151 258 Euro wurden die Bauleistungen vergeben. Die Motorradfreunde Schechingen beabsichtigen, ein neues Vereinsheim mit Garage und Stellplätzen im Kappelweg zu errichten. Das Projekt sei im Gemeinderat bereits ausführlich besprochen worden, erinnerte Jenninger. Mit der Absegnung durch



Die Gemeinde Schechingen hat in der letzten Ratssitzung des Jahres verdiente Bürger ausgezeichnet. Foto: hie

das Gremium steht dem Bauvorhaben nichts mehr im Weg.

Das **Freibad** bewegte wieder die Gemüter der Bürgerschaft.

Radu Schuster vom Förderverein fragte nach einem vorliegenden Angebot über 980 000 Euro für die Beckensanierung. Damit

werde nur ein Teilbereich des Bades saniert „der uns nicht weiterbringt“, so der Bürgermeister. „Im „Untergrund“ lägen immer noch die Probleme.

Das Problem mit dem Freibad bestehe bereits viele Jahre, ärgerte sich eine Bürgerin, die fragte: „Was hat die Verwaltung bisher getan?“ Hierzu wusste Wolfgang Sachsenmaier, dass der Bürgermeister zum Amtsbeginn einen Themenkatalog mit 38 zu erledigenden Aufgaben vorgelegt bekommen habe. „Der Wille ist da. Eine Möglichkeit ist nicht erkennbar“, erklärte Jenninger. Er sehe ohne grundlegende Sanierung keine weitere Betriebsmöglichkeit für das Bad ab 2030. *Andrea Rohrbach*